

Regimentsfahne um seinen Leib gewickelt. Diesen Beweis wahrer Vaterlandsliebe mußten auch die russischen Offiziere achten.

84. Ohne Heimaturlaub zum fünftenmal zur Front.

Ein Landwehrmann aus Röthen war wiederholt in Rußland verwundet worden. Schon viermal hatte er im Lazarett gelegen. Jetzt war er wieder geheilt, und von neuem sollte er ins Feld. Der Arzt wollte ihm aber vorher noch einen kurzen Heimaturlaub geben, damit er seine Frau und seine sieben Kinder besuchen könne. Der pflichtgetreue Landwehrmann aber lehnte das Anerbieten ab, indem er sagte: „Ich habe meiner Frau und meinen Kindern versprochen, nur als Sieger und nicht anders heimzukehren. Dieses Versprechen will ich halten. Den angebotenen Urlaub anzunehmen, würde mir zu schwer werden. Entweder als Sieger und freier Deutscher zurück in die Heimat oder tot.“

85. Ein Knabe bittet um eine Kanone.

Die Dorfjungen von Reichenbach in Sachsen-Altenburg wollten ebenso tüchtige Soldaten sein wie ihre Väter, die im Felde stehen. Sie hätten für ihr Soldatenspiel auch gern eine Kanone gehabt. Einer der Knaben schrieb deshalb an die Kruppsche Fabrik in Essen folgenden Brief:

Lieber Herr Krupp!

Wir Jungen im Dorf haben eine Kompanie Soldaten gemacht, und ich bin Hauptmann. Wir haben Säbel und Flinten; bloß eine Kanone fehlt uns noch. Vielleicht haben Sie noch eine alte kleine, die Sie nicht brauchen und mir schenken können. Sie machen doch so viel Kanonen. Da wird schon eine dabei sein, die einen Fehler hat, und die Sie nicht brauchen können. Sie braucht ja nicht groß zu sein. Also ich bitte Sie, seien Sie so gut und schenken Sie mir eine Kanone. Ich bedanke mich dann später. Das Porto bezahle ich.